

Kapitel 16 Rettungsversuch für Zwei

„Wollt Ihr etwas wirklich Interessantes erfahren, MacRaily?“, meinte Reinald verschwörerisch und entgegen seines sonstigen Verhaltens äußerst ruhig, wenn man bedachte, dass er und seine Brüder in Kürze gehängt werden sollten. „Glaubst du, dass mich deine Erklärungen noch interessieren, MacCannum, oder diese an eurem Schicksal noch etwas ändern? Für mich zählt nur, dass ihr gleich gerichtet werdet.“

„Ich will aber, dass Ihr es erfahrt. Unser Bruder...“, dabei zeigte er mit dem Kopf auf Duran, „...hat Euer edles Töchterlein schon mal für ihren späteren Gatten hübsch ordentlich zugeritten. Das erste Mal hat sie also mit einem MacCannum erlebt. Eure Grace ist ein richtiges kleines Luder und schreit vor Freude, wenn man es ihr so richtig besorgt.“ Ein schmutziges Grinsen huschte über sein Gesicht, als er weitersprach: „Und währt Ihr mit Euren Männern nicht aufgetaucht, dann hätten Rupert und ich sie von ihm überlassen bekommen damit auch wir etwas von ihr gehabt hätten. Er bat uns sie richtig durchzuvögeln. Er war der Meinung, dass es ihn vergnüge dabei zuzusehen. Den Spaß habt Ihr uns leider verdorben. Aber da wir ja noch am Leben sind, kann man das vielleicht nachholen. Euer Weib und das Mädchen, die bei ihr standen, die sind ja auch ganz ansehnlich. Und ich verspreche dir, MacRaily, dass du dann auch sehen kannst, wie man eine Frau richtig fickt und du wirst bedauern, dass du sie nie zu solchem Lustgewinn bringen konntest.“

„Halt dein verdammtes, dreckiges Maul, Reinald!“, fuhr Duran ihn an. „Rupert verdammt, sorg dafür, dass er endlich die Klappe hält, oder willst du, dass sie uns seines Schandmauls wegen besonders qualvoll ins Jenseits befördern?“

Reinald grinste koboldhaft und meinte höhnisch: „Was für ein schrecklicher Gedanke! Zumal du es ja dann sein dürftest, der etwas länger zum Verrecken brauchen wird. Weißt du, Bruder, wenn man sich einem Verräter entledigen will, weil er mir den Tod einbringt, will ich mir zuvor wenigstens noch ein paar wollüstige Genüsse bereiten. Ich denke da also wirklich nur an dich, denn du hast des Lairds Töchterlein beritten, nicht wir!“ - „Du hast es offenbar immer noch nicht begriffen: Wir werden hingerichtet wegen deiner und der Morde von Reinald. Mit uns ist es aus und da ist die Art und Weise dann auch egal. Tod ist Tod!“ - „Aber du hast die Kleine gewollt und sie genommen. Die Ausführung einer grausamen Hinrichtung an dir ist nur gerecht.“

Logen taxierte die MacCannum Brüder mit kühlem Blick, denn er war sich sicher: Hätte Duran seiner Tochter wirklich Gewalt angetan, dann hätte er davon längst gewusst. Warum sollte ihm das Gerede von Reinald also unnütz Sorgen machen, aber zu seiner Verwunderung schien es Duran MacCannum sehr zu bewegen. Nur warum? Natürlich wusste er schon längst, dass Reinald ein widerlicher Geselle war. Wahrscheinlich wäre er an Durans MacCannums Stelle auch beunruhigt. Reinald hörte jedoch mit seinem Gerede nicht auf. „Laird, es müsste doch in Eurem Interesse liegen zu erfahren inwieweit durch meinen Bruder die Ehre Eurer Tochter auf dem Spiel steht. Und er forderte mit Nachdruck: „Es wäre ein Leichtes herauszufinden, ob mein Bruder ein Gewissen hat, indem Ihr ihn foltert.“ Logan reichte es nun endgültig und er befahl: „Los, Männer, bringt die Kerle zum Blutgerüst, damit die Geschichte ein für alle Mal ein Ende hat.“

Die Männer, die natürlich jedes Wort mitbekommen hatten, nickten grimmig. „Aye, Laird!“

„Los!“, ein etwas älterer Wächter packte Ayden am Arm, dem man als ersten von der Wand und denn Ketten befreit hatte. „Du kommst nun brav mit mir, Kleiner!“ Ayden schien nun erst die Bedeutung der Worte voll zu erfassen: Sie würden ihn hinrichten. Er musste sterben. Ein trockener Schluchzer schüttelte ihn. „Tut es denn sehr weh?“, fragte Ayden den Mann. „Nicht sehr!“, meinte Angus.

Logen sah Ayden an. „Bei dir wird es vielleicht nur Sekunden dauern, mal sehen. Die anderen werden auf alle Fälle länger baumeln. Vor allem deine ältesten Brüder. Und ich muss zugeben, dass mir das Ansehen einer Hinrichtung bisher noch nie Freude bringen konnte, doch ich denke gerade mit äußerster Genugtuung daran.“

Ein weiterer, eiskalter Schauer rann Durans über den Rücken. Der erste hatte ihn durchlaufen als er befürchtet der Laird könnte auf seinen Bruder hören und nun als er den entsetzten Gesichtsausdruck von Ayden sah.

„Oh, Gott! Doch nicht wirklich den Kleinen!“, entfuhr es ihm. „Hört doch, Logen MacRaily, ich sagte Euch schon, er ist unschuldig. Ayden kann für die Taten von uns älteren nichts. Kennt Ihr nicht einmal für einen solch armen Jungen Gnade?“ - „Gnade kenne ich sehr wohl, doch nur bei denen, für die sie auch angebracht ist. Die Altersgrenze von 14 Jahren gilt nun einmal explizit für Diebe, denn sie sind ab da aus strafrechtlicher Sicht erwachsen. Euer Bruder ist darüber hinaus mit seinen 17 Jahren schon älter und selbst wenn er, wie ihr versichert, nur ein Dieb ist, so kann man ihn ohne Bedenken mit der Strafe des Hängens belegen.“

Logen sah ihn abschätzend an und meinte: „Und wenn Ihr es genau wissen wollt: Bei eurer schändlichen Tat würde ich am liebsten zur Genugtuung der Eltern des ermordeten Jungen eure sterblichen Überreste noch eine ganze Zeitlang am Strick hängen lassen, als Abschreckung für andere eurer Sorte. Doch nicht nur potentiell Gesindel würde beim Anblick eurer elenden Gesichter in Furcht versetzt und daher werdet ihr nach der Hinrichtung vom Galgen abgenommen und verscharrt. Die einzige Gnade, die es für ihn gibt, ist die Schnelligkeit mit der es geschieht. Und keine Sorge: Ihr werdet gleichzeitig gehängt. Er wird also nicht mit ansehen müssen wie lange jeder einzelne von euch zum Sterben braucht.“ Logan verließ den Kerker in der Gewissheit, dass seine Männer auch die anderen drei zum Richtplatz führen würden. Reinald lachte so laut, als habe er den Verstand verloren. Duran fuhr in an: „Du gottverdammter Idiot! Warum hast du ihm das nur gesagt?“ - „Damit er weiß, dass das Weibsbild von dir vielleicht schon geschwängert wurde. Und eines ist nun gewiss: Ihr Zwei werdet schön brav neben uns hängen, denn das wir hier sind, das ist alleine deine Schuld. Ich habe

gehört was unser Kleiner gesagt hat. Es waren diese Worte, die mir bestätigt haben: Ihr beide habt das Miststück laufen lassen. Wenn wir also schon in die Hölle fahren müssen, dann werden wir auch schön gemeinsam dort braten. Außerdem wird so manchem danach noch ein Licht aufgehen, auch diesem Dreckskerl Logen MacRaily. Der wird bald nach unserer Hinrichtung einiges seinen lieben Nachbarclans zu erklären haben.“ - „Was willst du denn damit sagen?“ - „Etwas, das vor allem du niemals erfahren wirst!“

Aus einer Eingebung heraus war Logan noch kurz vor der Kerkertür stehen geblieben. Als er mittbekam, dass die Brüder sich erneut verbal angingen, achtete er genauer auf deren Worte. Im ersten Moment war er von Reinalds Wortwahl ebenso irritiert wie Duran. Auch er konnte sich dessen Äußerung mit den Nachbarclans und den Schwierigkeiten, die aus dem Tod der beiden jüngerer noch entstünden, nicht wirklich erklären.

Duran war nach Ayden der Nächste, den man zum Richtplatz schaffte. „Komm jetzt! Mach es nicht noch schlimmer, denn es hat keinen Zweck“, meinte sein Wächter und zog an der Kette. Duran leistete keinen Widerstand, als er über den Hof hinaus vor die Mauern des Castles zum Richtplatz geführt wurde.

Die Galgenstricke baumelten im Wind. Vier Schlingen an der Zahl und so bleib kein Zweifel: Dies war der Ort und die Stunde in der sie nun sterben sollten. Gute Argumente gegen ihre Tötung konnten die Brüder nicht erbringen und für Laird Logan MacRaily gab es wohl keinen Grund mehr über die ganze Sache noch einmal zu diskutieren. Der Laird und seine Clanleute hatten ihre unumstößliche Entscheidung getroffen.

Viehdiebstal und Entführung waren Verbrechen, die wie Mord mit dem Tode geahndet wurde, wenn es niemanden gab der einen mit einer hohen Summe freikaufte. Da standen sie, die Clanleute der MacRailys, und starrten ihn hasserfüllt an. „Los, rauf auf das Fass mit dir und Kopf hoch“, befahl der MacRaily Mann.

Man legte nun auch Duran die Schlinge um den Hals, deren Knoten unter das rechte Ohr geschoben wurde. Nun begann sich der Strick bedrohlich eng anzuziehen. Duran wusste: Bald würde das Fass unter seinen Füßen fortgestoßen, um seinem Leben ein Ende zu setzen. Und er wusste auch, es würde nicht so schnell aus seinem Körper weichen, den so wie die Schlinge um seinen Hals gelegt worden war, würde der Strick ihn langsam erdrosseln. Er sah wieder zu den Menschen hinunter, die ihm mit grimmigen Gesichtern und erwartungsvollen Augen entgegen starrten, um dem schrecklichen Schauspiel beizuwohnen.

„Elende Schufte!“, rief ihnen ein Mann zu. „Eure Taten sollt ihr Bastarde in der Hölle auf ewig büßen!“

Ihr Vater hatte ihr ausrichten lassen, sie solle besser in ihrem Gemach bleiben, doch Grace war alles andere als bereit dazu. Wenn ihr jetzt nicht noch etwas einfiel, dann kam bald der Augenblick der keine Zeit mehr für Duran barg. Doch sie würde da sein und für seine Seele beten, wenn man ihn schon in das Reich des Todes schickte. Selbst der Gedanke daran zusehen zu müsste wie er die Augen für immer schloss, konnte sie nicht abhalten. Sie würde sich der Sache stellen. Noch bevor sie den Wohnturm verließ, traf sie auf ihre Mutter und ihre zweitjüngste Schwester und so schloss sie sich ihnen an.

Auf einmal nahm Duran das Erscheinen weiterer Menschen wahr. Er erkannte in einer der Personen Grace, die neben zwei Frauen in etwas Abstand vom Gerüst nun stehen geblieben war. Es waren eine etwas ältere Frau und die andere war etwa in Aydens Alter und beide wiesen eine gewisse Ähnlichkeit mit Grace auf.

Grace war so wunderschön wie sie dastand. Sie trug einen kilted skirt dessen Rockmuster und Schultertuch ihre Clan-Zugehörigkeit symbolisierte. Der Rock war knöchellang und das vorne geschnürten Mieder aus schwarzem Wildleder. Darunter trug sie eine dunkelblaue Bluse, deren Ärmelsaum und Ausschnitt mit Spitze verziert worden waren und auf dem Haupt saß eine neckisch sitzende Mütze mit Silber-Emblem, in dem man das Wappen der MacRailys erkennen konnte.

Das ausgerechnet sie da war, dass erschreckte ihn auf einmal mehr, als der Gedanke an sein Ende.

Die einzige Hoffnung von ihm war gewesen, schnell zu sterben, denn er war sich durchaus bewusst: Er hatte sein Leben durch die Mithilfe seiner älteren Brüder selbst zerstört. Dieser Umstand und dass sie ihm bei einem unwürdigen Abgang sehen würde, machte ihn fast wahnsinnig. Er wollte auf keinen Fall, dass gerade sie mit ansah, wie er sich beim Drosseln einnässte und im Todeskampf am Strick zappelte, bis er das Bewusstsein verlor und letzten Endes starb. Er wagte nun nicht einmal sie weiter anzuschauen, denn ein noch quälender Gedanke stieg in ihm auf: *Oder war sie gerade deshalb gekommen, um sein Ende mit eigenen Augen zu sehen? Brachte ihr dies vielleicht eine gewisse Befriedigung? Immerhin war der Junge, den sein Bruder ermordet hatte, einer ihrer besten Freunde gewesen. Darüber hinaus war er sich fast sicher, dass er ihre Zuneigung ihm gegenüber längst verspielt hatte, auch wenn sie ihm natürlich dankbar war. Sie hatte sich jedoch nicht ein einziges Mal im Kerker blicken lassen, obwohl...*

Duran wurde jäh aus seinen Gedanken gerissen, denn gerade wurde Rupert und als letzter Reinald herbeigeführt. Reinald MacCannum hatte sich im Kerker schon wie ein Verrückter aufgeführt und dies obwohl seine Hände mit Ketten nach hinten auf den Rücken gefesselt worden waren. Er war, als man ihn aus den Verlies geholt hatte, im Gang auf einen der Wächter zugesprungen und hatte diesem den gesenkten Kopf in den Bauch gerammt, so dass der Mann durch den Aufprall hart mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen und dann zu Boden gegangen war. Die vorausgegangene Wache war daraufhin herumgewirbelt, hatte ihn gepackt und sich mit weiteren Männern auf ihn gestürzt. So hatte man ihn durch brutale Schläge wieder unter Kontrolle gebracht und dementsprechend sah er nun auch aus, denn Blut lief ihm aus Nase und Mund. Ein Auge war rot unterlaufen; die rechte Wange und das Kinn waren angeschwollen und ihm fehlten sowohl ein Schneidezahn als auch ein Eckzahn. Flankiert von gut bewaffneten Kriegerern, die Hände und die Füße in Ketten gelegt, kam er nun zum Blutgerüst gestolpert.

Die Menge der Umstehende sah unter finsternen Blicken fasziniert zu, wie den beiden Ältesten die Schlingen um die Häse gelegt wurden und wie die Männer die Seile spannten, um sie in die richtige Position zu bringen.

Die Zuschauer drängten sich sogleich noch enger um das Blutgerüst. Sie alle hatten Kinnon gekannt und gemocht.

Es waren Verwandte, die Eltern des jungen Mannes und auch Freunde da, die sie alle für dessen Ermordung tot sehen wollten. Kinnons Vater rief laut und forderte die Männer seines Lairds auf: „Lasst sie schön langsam verrecken, für das, was sie unserem Jungen und auch unserer Mistress angetan haben!“

Die Stimme von Kinnons Mutter klang schrill, als sie rief: „Es wird uns gefallen euch verdammtes Gesindel am Seil lange tanzen zu sehen! Man sollte euch eigentlich mehrmals hängen, ausweiden und vierteilen und eure verdorbenen Überreste dem Feuer übergeben!“

Nun kam auch Logen MacRaily in Begleitung seines Chieftains und Laird Wallace MacMorven.

Erwartungsvolle Stille breitete sich aus. Einzig der jammernde, sein Schicksal beklagende Ayden war leise zu vernehmen.

Als Grace Ayden direkt ansah, sah sie, dass ihm der kalte Angstschweiß auf der Stirn stand und sie befürchtete, dass dieser gleich in Tränen ausbrechen würde. Durans Gesicht hingegen war ernst, sein Blick haftete dabei wie verschämt auf dem Boden, während die beiden älteren Brüder nach kurzem Schweigen nun erneut gemeinsam anfangen lautstarke Beschimpfungen in die Menge zu werfen. Duran sah daraufhin auf und zu Reinald hinüber. Dieser stieß gerade einen kräftigen Fluch gegen Grace aus. „Hör auf damit, du dämlicher Hund!“, entfuhr es Duran. Der kurze Blick, den Reinald ihm daraufhin zuwarf, ließ für Grace keinen Zweifel daran, dass Reinald nun auch Duran abgrundtief hasste.

„War sie das wert?“, zischte der gerade. „Du verdammter Idiot hättest das Weibsbild bei ihrem Gaul liegen lassen sollen, so wie ich es dir gesagt habe. Die Naturgewalten hätten schon alles geregelt und wir wären jetzt nicht hier am Galgen. Aber du verdammter Ochse musstest ja den Heiligen spielen und sie dann auch noch entkommen lassen. All das hier ist somit alleine deine verdammte Schuld und wenn ich könnte, dann würde ich dich selbst von diesem verdammten Fass stoßen, auf dem du stehst. Und jetzt sag bloß noch, dass diese hexenhafte Ausgeburt an Frechheit dir dein Leben wert war? Zumal es kostet nun unser aller! Diese Bastarde werden uns an diesen netten Schlingen schön langsam verrecken lassen. Und wenn du Glück hast, dann hört die Bande sogar auf dieses keifende Weib, das ich von ihrem Sohn erlöst habe.“ - „Ich bereue, dass du mein Bruder bist, aber nicht, dass ich Grace geholfen habe, du rachsüchtiger Drecksack!“, war alles was Duran daraufhin sagte.

Man hätte in diesem Augenblick eine Nadel fallen hören können. Die Beschimpfungen von Reinald, dass dieser Duran die Schuld daran gab, dass sie noch lebte, so hoffte Grace, würden Duran vielleicht doch ein wenig in ein anderes Licht vor ihrem Clan setzen. Und der Verrat und die Verachtung, die Duran nun von seinem Bruder entgegenschlugen, würden der Wirkungskraft des Hasses ihres Clans ihm gegenüber ein wenig die Schärfe nehmen, zumal sie die Worte:

„Dieser Duran hat unsere Mistress also wirklich gerettet.“, vom Gesinde und einigen anderen Dorfbewohnern vernehmen konnte. Die Hoffnung schwand jedoch augenblicklich, denn in diesem Moment trat der Chieftain vor und sagte laut: „Für alle Anwesenden soll die Anklage und das von uns gefällte Urteil noch einmal verlesen und danach vollstreckt werden.“

Dies geschah trotz Reinalds derben Bemerkung, dass der Chieftain sich das Urteilspergament ins Maul schieben könne und daran ersticken solle. Dann kam die Frage: „Habt ihr MacCollums oder sonst wer noch etwas zur Verteidigung oder Entschuldung vorzubringen?“

Duran sah zu Ayden hin und raunte: „Ayden, bitte sie für dich um Gnade!“ Ayden entgegnete mit zitternder Stimme: „Das hat wohl keinen Zweck!“, und schniefte. Er kämpfte mit den Tränen. „Es ist zu spät. Reinald und Rupert sagten immer wir würden nicht am Galgen enden - und nun hängen wir gleich alle vier.“

Duran sah zu Logen MacRaily hinüber. „Darf ich sprechen, Laird?“ Logan nickte knapp.

„Logen MacRaily, Ihr und Eure Clanleute können einen jungen Kerl wie Ayden doch nicht dafür hinrichten, weil er seinen Brüdern gehorcht hat. Halbwüchsige suchte sich wohl Vorbilder denen sie nacheifern und an denen sie sich messen können. Ayden hat es uns immer nur recht machen wollen, weil er geglaubt hat, dass wir richtig handeln. Ich bitte Euch inständig, lasst bei ihm Gnade walten.“ - „Nein!“, war Logans harte Antwort.

„Da Ihr meinem Bruder Ayden keine Gnade gewähren wollt, um ihn seine Verfehlungen anders als mit dem Tod abbüßen zu lassen, frage ich Euch: Haltet Ihr es für ehrenwehrt Euer gegebenes Wort nicht zu halten?“ - „Was meint Ihr?“ -

„Den Erstickungstod am Strick. Stellt dies nicht eine übersteigende Rachsucht an meinem jüngsten Bruder dar? Habt Ihr nicht die Befürchtung, dass eine immerwährende Schuld an Euch und somit an Eurem Clan haften bleiben könnte, denn ihr selbst habt mir im Kerker zugesagt, dass ihr in schnell richten werdet.“ - „Euer jüngster Bruder ist also kein Mörder?“ - fragte Logen fast spöttisch. „Gewiss nicht! Er ist nur ein dummer Junge, der sich dazu überreden ließ Vieh zu stehlen.“ -

„Ihr habt höchstwahrscheinlich Recht, man sollte nicht zu hart zu einem solchen Dummkopf sein und die Gnade eines schnellen Todes war ihm schon gewährt, noch bevor Ihr darum gebeten habt, Duran MacCannum!“ -

„Aber der Strick...“ - „Wird noch gerichtet!“ - „Laird, ich bitte dennoch – verschont ihn. Ich würde mich sogar von Euch mehrfach erhängen und vierteilen lassen, wenn er dafür leben könnte.“ - „Bewundernswert!“, stellte Logen fest. „Ihr wurdet jedoch zusammen gefangen genommen, angeklagt und verurteilt. Wir hatten die Frage im Rat ausgiebig erörtert, doch die Mehrzahl hat gegen jegliche Art der Begnadigung vom Todesurteil auch bei Euch und Eurem Bruder gestimmt.“ Nach diesen Worten wandte Logen sich zu einem seiner Männer hin und raunte ihm etwas zu. Dann fragte er laut:

„Ist alles für die Vollziehung der Strafurteile bereit?“

Logen hatte die Anweisung erteilt, dass auch Duran schnell aus dem Leben scheiden durfte. So stand Angus nun zuerst vor dem jüngsten Todeskandidaten und fingerte an dem Seil um dessen Hals herum. Ayden hatte das Gefühl, als ob die Schlinge sich immer enger um seine Kehle legen und ihn schon würgen würde.

„Nein, bitte...“, stammelt er nun unter Tränen. „Bitte, ich... ich will nicht hängen!“

In Aydens Augen konnte man die Todesangst aufflackern sehen. Seine Knie zitterten - er konnte einfach nicht mehr auf Zehenspitzen stehen, doch wenn er aufgab, hing all sein Gewicht nur noch an seinem Hals. Sein Blut hörte er in seinen Ohren pochen und sein Atem ging nur noch stoßweise und der Schweiß lief ihm an den Wangen hinunter. Ayden war nur noch ein wimmerndes Nervenbündel.

„Großer Gott, das ist entsetzlich!“, entfuhr es Leah, die neben ihrer Mutter stand und Tränen in den Augen hatte, während sie den jüngsten der MacCannums traurig ansah. „Wir dürfen doch nicht schuld daran sein, dass ein Junge so stirbt!“, schluchzte diese gerade. Und in diesem Augenblick kam Grace die entscheidende Idee. „Er und Duran müssen und werden nicht sterben. Das lasse ich einfach nicht zu!“, erklärte Grace festentschlossen und sah ihre Schwester eindringlich an. Wie aus heiterem Himmel waren ihr die Bemerkungen von Großonkel Wallace und die von Rodina am Abend zuvor in den Sinn gekommen; *„Dumm dass er kein Schweinedieb ist“* hatte Onkel Wallace gesagt. Und Rodina: *„Du musst es deinem Vater sagen, dass ihr das Lager miteinander geteilt habt.“* Warum hatte sie nicht längst daran gedacht? Sie hoffte nur, dass ihre Schwester nun mitzog, als zu dieser sagte: „Schwesterchen, erinnerst du dich an den Markttag im Dorf unterhalb von Großonkel Wallace Castle vor zwei Jahren, als man einen Mann hatte hängen wollen, da er ein Schwein gestohlen und dann geschlachtet hatte, um seine Kinder vor dem Hungertod zu bewahren?“, und sie erklärte hastig weiter: „Erinnerst du dich noch daran was geschah, als Melly, die verwitwete Bäuerin, auf den Plan trat und diesen Verurteilten als Gatten forderte und sich so für ihn gegen den ganzen Clan bei unserem Großonkel einsetzte?“

Leah zog die Nase hoch und krauste einen Augenblick lang ihre Stirn. Sie überlegte kurz und nickte, da sie verstanden hatte. „Aber ich bin doch noch zu jung um einen Mann zu heir...“ - „Pst, willst du den Jungen da nun retten oder nicht? Und zu jung zum Heiraten sind wir beide nicht!“ - „Ja...aber so? Ich kenn ihn ja nicht mal!“ - „Nur so können wir es aber schaffen. Bist du einverstanden?“ Leah sah kurz zu Ayden und nickte.

„Mädchen, seid doch still, euer Vater tut hier Recht“, ermahnte ihre Mutter sie gerade.

Grace entfernte sich von ihrer Mutter, die dies natürlich bemerkte. Mairi bemerkte, wie Grace ihre Schulter straffte, so dass sie fast gelacht hätte, wenn die Sache nicht so ernst gewesen wäre und ihr war sofort klar: Ihre Älteste führte etwas im Schilde, das dem ganzen Clan wohl in dieser Situation nicht gefallen würde. Die Beziehung zwischen ihnen und ihren Gefolgsleuten war gut, doch mussten sie keineswegs eine Änderung hinnehmen, auch wenn Grace nun öffentlich eine solche zu provozieren versuchte.

Logen sah Angus an, der den Knoten von Durans Schlinge in dessen Nacken geschoben hatte.

„Und?“, fragte er. „Aye Laird, soweit ist alles in Ordnung!“ - „Dann lasst es uns zu Ende bringen!“

Duran schloss die Augen und mit seinem Leben ab.

„An ainm an Àigh! Nayyyyyyy!“¹, rief Grace laut aus, als man die vier schon von den Fässern stoßen wollte.

Logen gebot der Hinrichtung Einhalt.

Duran riss seine Augenlieder wieder auf und sah die Umstehenden sich äußerst verwundert anblicken.

Dann nahm er Grace und Logen MacRaily wahr, der gerade fragte: „Was willst du, Tochter? Warum verursachst du eine Verzögerung des Urteils?“

Grace sah ihren Vater eindringlich an und erklärte mit fester, lauter Stimme: „Ich gedenke es nicht nur zu verzögern, denn ich, Grace MacRaily, mache vom Gnadenrecht Gebrauch. Ich will diesen Mann dort als den meinen!“, und sie deutete dabei mit dem Finger auf Duran. „Ich fordere die Begnadigung des zum Tode verurteilten Viehdieb Duran MacCannum durch meine Freibitte. Das Gleiche fordere ich im Namen meiner Schwester Leah MacRaily für den Jüngsten der MacCannum Brüder, Ayden.“

Grace ignorierte die verständnislosen Seitenblicke, die sie von den übrigen Clanleuten für ihre Forderung erntete.

Einen Augenblick lang herrschte noch vollkommene Stille am Hinrichtungsplatz. Ein verduztetes Erstaunen zeigte sich in den Gesichtszügen ihres Vaters - doch der Gesichtsausdruck verschwand so rasch wie er gekommen war.

Logen MacRaily gewann wie immer seine Fassung schnell wieder und sah seine Tochter äußerst ungehalten an, als er schroff losdonnerte: „Bist du jetzt völlig verrückt geworden, Grace? Welcher Wahnsinn hat dir diese wirren Ideen in den Kopf gesetzt? Noch *NIE* ist mir eine solche Unvernunft begegnet, wie die deine! Deine Forderung, (Grace) schlägt dem Fass nun endgültig den Boden aus. Tochter, du machst dich zum Gespött vor unseren Clanangehörigen. Und *DU* Leah...“, er funkelte seine zweitälteste böse an. „Du bist nicht besser als deine Schwester, wenn das wirklich dein Ernst sein soll.“

Während Leah beschämt zu Boden blickte, zeigte sich Grace wenig beeindruckt ob der Worte ihres Vaters.

Logen war jedoch noch lange nicht fertig mit seiner Schimpftirade, da er weiter polterte: „Selbst, wenn der Mann dich gerettet hat, wie du uns versicherst, ist er der anderen ihm zur Last gelegten Taten ebenso schuldig wie seine Brüder. Bleibe ich bei ihnen nicht hart mit dem Urteil, werden die anderen Clans ihren Respekt vor uns verlieren, Tochter. Anderes Räubergesindel könnte meinen, dass wir uns ihrer nicht erwehren können. Und ich sage dir, sie werden alle wegen ihrer verwerflichen Taten gehängt und zwar sofort, egal was ihr wollt!“

Grace sah ihren Vater jedoch nur herausfordernd an. „Das Erlangen der Begnadigung eines Verurteilten unmittelbar vor der Vollstreckung des Urteils ist Recht. Ich weiß, mein Laird und Vater, diese Worte wecken nicht nur deinen Zorn. Ich bin mir auch vollauf bewusst, dass ich deine väterliche Liebe dadurch bedränge und dennoch, ich habe die Forderung offiziell vor unserem Clan gestellt und ich bleibe dabei!“

Lady Màiri sah ihren Onkel an, denn Wallace hatte sich mittlerweile zu ihr gesellt. Der alte Laird meinte leise: „Unsere Kleine ist nur ein wenig unbegabter als du damals in deinen Rettungsabsichten, aber ich denke, sie hat genug Energie um für die beiden Diebeshalunken zu kämpfen. Und ich bin mir sicher, auch Logen weiß genau warum sie dies tut.“ - „Und wo bitte haben die Mädchen diese Idee mit der Freibitte her, Onkel?“

Wallace MacMorven sah etwas zu verlegen auf seine Stiefelspitzen hinab, als er meinte: „Glaubst du etwa ich habe ihr gesagt sie solle so was tun? Aber...“, räusperte er sich leicht. „Naja, vielleicht hat eine von mir gemachte Bemerkung über einen Schweinedieb sie darauf gebracht. Aber mit das nun als Schuld anzulasten, ich denke, das ist doch etwas weit hergeholt, denn sie war immerhin schon mal bei einer solchen Freibitte dabei.“ - „Onkel Wallace, wie konntest du!“, entfuhr es Màiri sichtlich empört. „Ach weißt du Mädchen, ich habe mit den jungen Ayden auf dem Ritt hierher gesprochen und auch mit Grace. Wenn du meine Meinung hören willst: Ich bin der Auffassung aus den beiden Jungen könnten anständige Männer werden, wenn man ihnen die Möglichkeit dazu lässt. Die beiden älteren jedoch müssen hängen“, meinte er nun ernst.

Grace gab nicht auf. „Vater, sie sterben eines Tages, so wie wir alle, nur heute nicht, denn dies ist mir für Duran und Ayden doch ein wenig zu früh.“

Logans Geduld war allmählich aufgebraucht: „Ach und du glaubst, du hast das Recht so etwas von mir und unserem Clan zu fordern?“ - „Ja, Vater! Als Angehörige unseres Clans steht mir das ebenso zu wie jeder anderen Frau in unserem Land. Als Melly diesen Verurteilten als Gatten forderte, da haben weder Großonkel Wallace noch du etwas dagegen gesagt.“ - „Aha, daher weht also der Wind! Der Mann war ein einfacher Schweinedieb mit zwei Kindern, die Hunger litten.“ - „Ach und Diebstahl ist nicht gleich Diebstahl, Vater?“ - „Ich sehe da einen gewaltigen Unterschied.

Das Urteil, das damals gesprochen wurde und dessen Aufhebung bei der der Clanmann von Großonkel Wallace so glimpflich davonkam, den er handelten aus reiner Not heraus und so wurde nicht nur ihm, sondern auch den Kindern und der ihm freibittenden Frau geholfen. Der Nutzen seines Lebens wurde also mit der Strafe abgewogen.“ - „Schafe sind in deinen Augen also wertvoller als Schweine?“ - „Hier geht es nicht um den Wert zwischen einem Schwein und einem Schaf. Außerdem haben sie nicht nur ein Schaf gestohlen und sie handelten auch nicht aus einer Hungersnot heraus.“ - „Aber die beiden waren sehr wohl in einer Zwangslage, auch wenn du dies anscheinend nicht verstehen willst!“ - „Mädchen...“, ihr Vater machte zwei Schritte auf sie zu und in diesem Augenblick sah Logen aus dem Augenwinkel heraus, wie sich Durans Augen entsetzt zusammenzogen.

‘*Der Kerl hat wohl die Befürchtung ich wolle mein Kind wegen ihm schlagen*’, dachte Logen bei sich. Er ließ sich von diesem Gendanken jedoch nichts anmerken und schaute Grace stattdessen tadelnd an und beugte den Kopf etwas zu ihr hinunter, so dass sich beinahe ihre Nasenspitzen berührten. „Nenn mir verdammt den Grund dafür, dass ich deiner Forderung nachgeben soll, Tochter!“ - „Vater, da weiß ich mehrere. Duran hat mich nach dem Absturz aus der Schlucht heraufgeholt. Da ich bewusstlos war, hat er mich gepflegt. Wäre er nicht gewesen könnte ich diese Forderung nicht einmal mehr stellen. Darüber hinaus haben er und Ayden mich vor Reinald und seinem Hass gegenüber Frauen und Rupert geschützt, als ich mein Gedächtnis wiedererlangt habe.“ Grace sah in die Runde, als sie weitersprach:

„Wir bringen sie beide für meine Rettung um - ist das der Dank unseres Clans dafür, dass sie an mir Gutes taten?“ Logen wartete die Reaktion seiner Clanleute nicht einmal ab und meinte: „Ein oder besser gesagt dein Leben, mein Kind, mögen die Beiden ja geschützt haben, doch wie viele haben ihre Brüder dafür genommen und sie haben dagestanden und nichts getan?“ - „Wie oft soll ich eigentlich noch beteuern, dass es vor allem Reinald war?“ - „Woher willst du die Gewissheit nehmen, dass nicht auch sie getötet haben?“ - „Haben die älteren Brüder es in ihrer Boshaftigkeit uns gegenüber nicht sogar mehrfach mit ihren eigenen Worten zugegeben, Vater? Wenn ihr Duran und Ayden hinrichtet, dann wird auch an den Händen unseres Clans das Blut Unschuldiger kleben. Ich gedenke eine solche Schande mit unserer Forderung zu verhindern.“ - „Dann soll ich und der Clan dir und deiner Schwester wohl noch dankbar sein, oder was willst du damit sagen?“ - „Wenn ich es mir wohl überlege, dann j...“ - „Grace, es reicht!“

Wallace kicherte leise: „Grace hat euer beider Dickschädel. Ich bin mal gespannt wie weit sie noch geht. Dein ehemaliger Schänder ist nun ganz schön in Bedrängnis geraten.“

Màiri verzog das Gesicht und schüttelte den Kopf. „Du bist wahrhaft unmöglich, Onkel Wallace und sie ist so stur!“ - „Selbstverständlich ist sie das, denn sie will ihn retten. Mit Vernunft und Besonnenheit kommt sie gegen Logans gefällte Entscheidung nicht an. Das Mädchen kennt ihren Vater eben zu gut. Dazu ist sie eine waschechte, kämpferische Schottin und eure Tochter.“ - „Und deine Großnichte, wie man sieht!“ - „Willst du damit etwa andeuten sie hätte auch etwas von mir?“, meinte Wallace. „Ja, genau das meine ich. Manchmal denke ich sie hat einfach auch zu viel von deinem Starrsinn und wie ich dich kenne fühlst du dich jetzt mehr geschmeichelt als beleidigt.“ Wallace grinste. „Du kennst mich einfach auch zu gut, mein Mädchen!“

Grace war nie müde geworden die Liebesgeschichte ihrer Eltern zu hören. Großonkel Wallace hatte ihr, als er sie für alt genug gehalten hatte, berichtet wie ihr Vater bei seiner Taibh-searachd³⁾ von ihrer Mutter geträumt hatte und beim ersten Blick auf sie gewusst hatte, dass sie seine Frau werden musste.

Natürlich hatte der alte Laird dies immer irgendwie märchenhaft ausgeschmückt, auch den Teil, als ihr Vater festgestellt hatte, dass ihre Mutter Màiri die Nichte seines Fehdefeindes war. So war ihre Mutter in einem Schneesturm vor dem Castle des Großonkels in die Arme ihres Vaters gelaufen und er hatte sie als Geisel mit sich genommen. Logan hatte Màiri dann - Wallace Worten nach - galant umworben und so ihr Herz im Sturm erobert und - wie Wallace beteuerte - er als verzweifelte Onkel, der seine Nichte vermisste, hatte dies nicht wissen können. So sei es zu einem großen *Missverständnis* gekommen, als Logen erneut vor Crimorcasel mit Forderungen an ihn aufgetaucht war. Er habe

daraufhin den zu wagemutigen Vater gefangen gesetzt und ihre Mutter habe den Vater- der schon ihr Gatte war - dann heldenhaft befreit, indem sie ihm nachgeeilt war und das Missverständnis aufgeklärt hatte.

Als Grace dann älter geworden war, hatte sie einige Bemerkungen aufgeschnappt, die ihr bewusst gemacht hatten, dass die ganze Geschichte damals überhaupt nichts mit Romantik zu tun gehabt haben konnte, bis auf die damals sehr wohl entstandene Liebe der Eltern zueinander. Immerhin hatte ihr Vater eine lange Narbe am Arm, die er damals davon getragen hatte, die man immer noch sehen konnte. Sie wusste längst, dass diese von der Schwertschneide ihres Großonkels herrührte. Sie wusste auch, dass der Großonkel väterlicherseits bei einem Handgemenge in der Halle von ihrem Großonkel Wallace noch vor der Fehde zu Tode gekommen war. Es war damals wohl ein Totschlag gewesen und so eine Tat, ob nun durch Unachtsamkeit hervorgerufen oder nicht, endete in einer Fehde und konnte, so wie die Geschichte sich zugetragen haben sollte, daher nicht durch einen unkomplizierten Eheschluss zwischen den beiden Familien aufgehoben worden sein. Ehen dieser Art wurden als Wiedergutmachung geschlossen. Dies kam vor, wenn der Geschädigte eine Frau der Schädigerfamilie entführte und später bereit dazu war, diese Entführte als Teil der Entschädigung zu ehelichen. Und es war dazu äußerst selten, dass der Entführer oder ein Mitglied des Clans, der das Fehderecht innehatte, sich in eine Entführte verliebte und diese dann auch noch in ihn.

Und Grace war bereit für Duran zu kämpfen und sie war sich mehr als sicher, dass wenn Duran nun starb, sie ihren vom Schicksal auserkorenen Seelenpartner unwiderruflich verlieren würde, denn sie liebte diesen Dummkopf sehr. Dies gab ihr den Mut, ihrem Vater auch ein Geständnis zu machen, zu dem Rodina ihr am Abend zuvor geraten hatte.

„Vater, versprichst mir, dass du nicht wütend wirst und Duran sofort erhängst, wenn ich dir etwas anvertraue, dass ich dir bis jetzt verschwiegen habe.“ - „Wie kann ich dir so etwas versprechen, wenn ich nicht weiß um was es geht?“ - „Nun, du weißt ich vertraue dir Vater. Also, Duran und ich, wir haben das Lager schon einige Male miteinander geteilt. Wir haben miteinander in Liebe kopuliert.“

Logen Gesichtszüge entgleisten ihm vollends. Er zog die Luft zwischen seinen zusammengepressten Zähnen scharf ein und raunte: „Dann ist dies für mich ein Grund mehr ihn sogleich aufzuknüpfen, denn der Mistkerl hat meine Tochter entehrt. Verdammt noch mal, hat sein Bruder doch die Wahrheit gesagt!“ - „Vater, ich weiß nicht was einer von ihnen dir gesagt hat, aber ich bin somit zu Durans Frau geworden und dies aus freien Stücken!“

„Mistress Grace beabsichtigt diesen Bastard doch wahrhaft retten zu wollen.“, wurden Stimmen aus der Menge laut. Logen hob die Hand und sie verstummten wieder.

„Meine Güte, Kind, treib es nicht zu weit. Schweig endlich still!“, fuhr Logen sie an. „Du willst doch nicht wegen eines solchen Tunichtguts deinen Ruf und den unserer Familie schädigen?“ - „Vater, beruhige dich bitte! Wir haben uns nach alter Tradition das Ehegelöbnis geschworen. Für ein Jahr und einen Tag sind wir seit der Zeit nach altem Recht des Handfasting miteinander verbunden.“ Grace sah zu allen Seiten hin, als sie meinte: „Ihr alle kennt das Gesetz des Handfasting. Es genügt das Eheversprechen und der Vollzug der Ehe, um eine solche auf Zeit einzugehen und ich fordere euch auf unsere Ehe auch zu achten!“

Wallace sah Mäiri an. „Tja, meine liebe Nichte, ich denke das hat gesessen. Eure Kleine hat wirklich ein Talent zum theatralischen Schauspiel.“ - „Es ist nicht alles Schauspiel was sie da preisgibt, Onkel, denn nun bin ich mir sogar sicher, dass Grace bei ihm gelegen hat.“ - „Das kannst du doch nicht wissen. Niemand kann das mit Gewissheit, außer man untersucht sie!“ - „Doch, kann ich! Und ich sage dir auch wieso: Weil sie meine Tochter ist und Logans Taibhsearachd ihm in seinen Träumen ein Kind zeigte. Ein Kind. Da ich ja nun einmal keine mehr bekommen kann, wird dies dann wohl eher ein Enkelkind sein.“ Wallace grinste. „Vielleicht hat er ja...“ - „Verdammt, Onkel! Wage es ja nicht die Ehre und Treue meines Gatten anzuzweifeln!“ - „Das tue ich ja garnicht. Ich wollte nur sagen: Vielleicht hat er ja Leahs Kind...“ - „Findest du das, was gerade geschieht, so witzig, dass du noch zu solchen dummen Scherzen aufgelegt bist?“, blaffte Mäiri ihn an.

Logen sah kurz zu Mäiri und Wallace hinüber, da er deren offensichtliche Auseinandersetzung wahrgenommen hatte, und wandte sich dann wieder Grace zu. In den Augen seiner Tochter erkannte er, dass sie es ernst meinte. Sie erinnerte in gerade sehr an ihre Mutter, als diese um seine besten Teile und somit bei Wallace um sein Leben gekämpft hatte. Grace hatte den gleichen Ausdruck in den Augen, wie seine Mäiri damals vor etwa neunzehn Jahren. Logans Gedanken rasten und er sah zu Duran hinauf. Diesem Verbrecher sollte er seine älteste Tochter anvertrauen? Er hätte es wissen müssen, als er in der Nacht solche wirren Träume gehabt hatte, die er noch immer nicht richtig einordnen konnte. Doch so manches Bild nahm nun vor seinem inneren Auge Gestalt an. Duran warf seiner Tochter gerade einen sehr sonderbar verwunderten Blick zu, wie Logen aus dem Augenwinkel heraus bemerken konnte. Er war sich sicher, dass der Lump von der angeblichen Vermählung nichts wusste. Es war wirklich zum Verzweifeln, denn den Jüngsten der MacCannums, der wie Espenlaub zitternd und mit Tränen in den Augen auf dem Fass stand, den wollte nun seine Tochter Leah zum Mann haben. Logen war sich sicher, dass diese Forderung nicht auf ihrem Misst, sondern auf dem seiner ältesten Tochter gediehen war. Aber was zum Teufel hatte er für eine Wahl? Dem größeren Schurken Gnade gewähren und den nicht mal ganz so schlimmen Burschen hängen? Das brachte auch er nicht übers Herz. Innerlich bedachte er seinen Schöpfer gerade mit einem deftigen Fluch. Dann meinte er: „Ich heiße dies nicht für gut, Mädchen, und ich glaube darüber hinaus, dass dein Auserwählter sich nicht einmal daran erinnern kann, das Gelöbnis eines solch heidnischen Hochzeitszeremoniells gesprochen zu haben.“ Entsetzt erkannte Grace, dass ihr Vater sie durchschaut hatte und so erklärte sie schnell: „Duran ist gewiss nur verwundert, nachdem ich ihn niedergeschlagen - und mit ihm bis jetzt nicht mehr gesprochen habe. Daher hat er wohl glaubt, dass ich mich an den Schwur des heidnischen Handfastings nicht mehr gebunden fühle. Er hat somit nicht mit meiner Freibitte gerechnet und vor allem verwirrt ihn wahrscheinlich auch Leahs Freibitte für Ayden.“ Logen kniff die Augen etwas zusammen und runzelte die Stirn.

„Nun ja...“, stieß er hervor, „Wir sind über euer Ansinnen wohl alle ein wenig verwirrt. Die Hinrichtung wird somit aufgrund dieser Umstände erst einmal ausgesetzt und wir reden noch einmal in Ruhe darüber. Immerhin ist dein Gelöbnis als Ehe auf Probe anzusehen, damit sich ein Paar, so wie ihr, wirklich sichergehen kann, auch den richtigen Partner gefunden zu haben. Du wirst verstehen, dass ich an deiner Entscheidung meine Zweifel hege, Grace. Außerdem müssen wir beraten, wie unser Clan mit den neuen Bedingungen zurechtkommt.“

Wallace sah Màiri an und meinte leise: „Na bitte! Was habe ich dir gesagt? Sie hat Logen soweit, dass er nachgibt.“

Logen wartete auf eine Reaktion seiner Leute, als jedoch keine kam und niemand einen Einspruch gegen das Verschieben der Hinrichtung kundtat, befahl er: „Bringt Reinald und Rupert MacCannum sofort in den Kerker zurück. Die Stricke lasst hängen. Und die beiden freigebetenen Galgenvögel, die bringt ihr mir in mein Arbeitszimmer. Grace, Leah, Màiri und auch dich, Onkel Wallace, sowie dich, meinen Chieftain, möchte ich ebenfalls dort sehen.“ Er wandte sich kurz an Kinnons Eltern: „Dass die Vollstreckung des Urteils an Reinald MacCannum verschoben wird, hat nichts mit dem Urteil an sich zu tun und dasselbe gilt für Rupert MacCannum, denn beide werden, so wie wir entschieden haben, hingerichtet.“ - „Laird, ich kann verstehen, dass du vor allem Grace nicht noch unglücklicher machen möchtest, doch ich fordere dafür etwas und zwar will ich der Vollstrecker an Reinald sein!“ - „Ich verstehe! Sobald ich die Geschichte mit meinen Töchtern geklärt habe, komme ich zu euch und wir bereden den Ablauf.“ - „Ich fordere auch etwas, mein Laird!“, meinte Muira. „Was?“ - „Die beiden Jungen müssen dabei sein und zusehen, wie ihre Brüder gehängt werden. Ich will, dass sie den Verlustschmerz fühlen, den wir ertragen mussten. Ich möchte sie emotional zusammenbrechen sehen.“ - „Aye!“, erklärte Logen sich einverstanden. „Ich bin ganz eurer Meinung, denn sie müssen erkennen welche Gnade ihnen durch die Freibitte meiner Mädchen zuteilwurde, um das wahre Glück am Weiterleben zu erkennen.“

Die Männer führten Duran und Ayden kurz darauf an Grace vorbei. Durans Verwirrung war deutlich zu erkennen. Er warf noch einen Blick nach hinten zum Blutgerüst, schüttelte den Kopf und warf ihr dann einen fragenden Blick zu. Grace lächelte. In dem Augenblick hörte sie einen der Männer Ayden ermahnen: „Mach ja keine Kinkerlitzchen, Bursche.“ Als bei Ayden daraufhin die Tränen wieder liefen, fauchte der Mann ihn verständnislos klingend an; „Wieso in Dreiteufelsnamen heulst du nun schon wieder? Hör auf zu flennen, du Holzkopf. Das ist unter eines Mannes Würde! Und so einen will unsere Mistress Leah zu ihrem Gemahl nehmen, das soll einer verstehen!“, fügte der Krieger mit Verachtung in der Stimme hinzu. Leise wispernd brachte Ayden heraus: „Ich kann es nicht fassen, dass wir jetzt nicht doch gehängt werden.“

„Sshhht... alles wird gut, Ayden“, sagte Grace mit sanfter Stimme in seine Richtung. „Und du, Kathing, du solltest etwas mehr Verständnis für ihn und seine verwirrten Sinne aufbringen, nachdem der Junge schon den Tod so nah vor Augen hatte.“ Der Mann verdrehte die Augen und meinte dann leise zu dem Mann, der an Durans Seite ging: „Vielleicht sollte ich den Bengel auch noch tröstend in die Arme nehmen!“ Grace fühlte gerade einmal wieder für Ayden beschützende Kampflust in sich aufsteigen, da der Druck und die Angst um Duran und Ayden von ihr abgefallen war. „Wie üblich!“, herrschte sie den Mann vor sich an: „Du sprühst mal wieder vor Sarkasmus! Doch ich sage dir, dieser ist gerade nicht angebracht. Führe den Auftrag deines Lairds aus und enthalte dich solcher Bemerkungen.“ „Aye, Mistress!“, erwiderte Kathing nach einem Blick auf ihr vor Empörung gerötetes Gesicht. Grace wollte ihnen in den Wohnturm folgen, um sicher zu gehen, dass alles nach dem Wunsch ihres Vaters ausgeführt wurde, da hielt Logen sie jedoch mit sanfter Bestimmtheit zurück. „Warte noch einen Augenblick, Tochter.“ Nun stellte er sich vor sie, verschränkte die Arme vor der Brust und sah sie erneut streng an. „Ich dachte, ich hätte allen meinen Kindern beigebracht mir immer die Wahrheit zu sagen!“, begann er. „Du jedoch wirktest mir gerade sehr unsicher, als du das Handfastingversprechen zwischen diesem gottverdammten Viehdieb und dir erwähnt hast. Ich denke, ich habe dich da bei einer verdammt unverschämten Lüge mir und dem Clan gegenüber ertappt, Grace!“ Logen zog nach dieser Feststellung fragend eine Augenbraue nach oben, reckte sein Kinn vor und musterte prüfend ihr Gesicht. Grace fühlte sich natürlich von ihm ertappt und spürte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg, was ihrem Vater gewiss nicht verborgen blieb. So sah sie ihn mit großen, schuldbewussten Augen an. Ihr Vater schüttelte leicht den Kopf, fuhr ihr jedoch auf einmal sanft mit der Hand über die errötete Wange. „Oh Kind, ich hoffe nur, du hast wirklich sehr gut darüber nachgedacht, ob dieser Abschaum es wirklich wert ist, so viel für ihn zu riskieren.“ - „Es tut mir leid, Vater. Ich wollte dich nicht hinters Licht führen und ich lasse es mir bestimmt nicht zur Gewohnheit werden. Aber verstehe doch: Ich musste etwas tun!“ - „Also hast du gelogen!“ - „Ich kann deinen Unmut verstehen und ich gebe zu, dass es eine kleine Notlüge war“, räumte sie ein. „Doch ich hoffe, dir ist meine Erklärung plausibel genug um mir zu verzeihen. Vater, ich liebe Duran wirklich sehr und wir haben die Erfahrungen der körperlichen Liebe miteinander auch wirklich geteilt. Dies ist keine Lüge!“ Augenblicklich nahm ihr Gesicht wieder eine rötliche Färbung an. „Ich bin keine Jungfrau mehr.“ Sie räusperte sich, bevor sie erklärte: „Es war... wie soll ich es sagen? Es war... schön und Duran hat mich wirklich zu nichts gezwungen.“

Logan hob abwehrend die Hände. „Kind, wenn du sagst, es war deine freie Entscheidung, dann war es dies auch, mehr aber möchte und brauche ich dann darüber nicht wissen.“ - „Ich liebe ihn so sehr, Vater, dass ich Duran jeder Zeit vor Gott mein Wort geben werde um für immer seine Frau zu werden.“ - „Das wirst du auch müssen und zwar nicht erst wenn dieses angebliche eine Jahr und der eine Tage um sind!“, bekräftigte Logan ernst. „Wir hatten für drei von ihnen eine höchst unangenehme Hinrichtung geplant, doch ich denke deine Begründung war für die meisten Leute unseres Clans offensichtlich genug um die Begnadigung der beiden jüngeren Brüder hinzunehmen. Viele unserer Leute glauben noch an den alten Brauch und sie respektieren ihn und dich, weshalb wohl auch niemand Einwände wegen der beiden Freibitten ausgesprochen hat. Die zwei Burschen haben auch das Glück, dass alle Morde und Vergewaltigungen wohl wirklich nur den älteren Brüdern zur Last gelegt werden können. Aber du weißt: Sie waren dabei und haben die Morde

nicht zu verhindern versucht und auch Diebstahl wiegt schwer!“ - „Diese Taten haben sie nicht geleugnet, oder? Hast du nicht selbst gesagt, dass ein Geständnis immer ein Grund sei Milde walten zu lassen?“ - „Ja und dieser Ayden war geständig. Aber Duran MacCannum, er hat...“ - „Vater, Duran war doch bis gestern noch bewusstlos, wie sollte er dir da etwas gestehen können? Hast du ihn denn verhört?“ - „Das habe ich nicht. Ich habe nur kurz mit ihm gesprochen und da hat er die Unschuld seines Bruders mir gegenüber bekundet, doch was ihn betraf nichts zugegeben.“ - „Da er noch lebt, kannst du ihn ja immer noch fragen.“

Logen seufzte: „Ich hätte mir gewiss niemals gedacht, dass zwei meiner zukünftigen Schwiegersöhne Diebe und Herzensbrecher sein könnten! Weißt du, Mädchen, damit muss dein alter Vater erst einmal zurechtkommen!“

Grace wusste sehr wohl: Dies war eine Wendung der Angelegenheit, die ihrem Vater eigentlich überhaupt nicht gefiel. Sie gab ihm daher einen Kuss auf die Wange und sagte: „Danke, Athair¹!“ - „Dank mir besser nicht zu früh! Vor allem Duran wird sich erklären müssen. In sieben Tagen, Kind, da wirst du vor einem Priester seine Frau und dann wird er sich nicht nur bei mir, sondern vor allem auch bei unseren Clanleuten bewähren müssen. Ayden und Duran werden darüber hinaus die Hinrichtung ihrer Brüder hinnehmen und vor allem mitansehen müssen. Und auch wenn sie sich derzeit ständig uneins zu sein scheinen - du weißt: Blut ist dicker als Wasser.“

Grace sah ihren Vater nachdenklich an und er rechnete schon mit einer Frage wegen der Hinrichtung von Rupert und Reinald, doch sie fragte: „Gelten die sieben Tage auch für Leah und Ayden oder gewährst du ihnen das Recht eines Handfasting als angemessene Verlobungszeit?“ Ihr Vater schüttelte verneinend den Kopf. Grace sah ihren Vater daraufhin bittend an: „Vater, kannst oder willst du ihnen nicht etwas mehr Zeit miteinander geben?“ - „Würde das wirklich noch etwas ändern?“ - „Nein, wohl nicht“, gab Grace zu. „Aber ich würde mich einfach besser fühlen, da ich Leah auf die Idee mit der Freibitte für Ayden gebracht habe!“ - „Das dies nicht auf dem Misst deiner Schwester gewachsen ist, darüber war ich mir schon von Anfang an im Klaren. Doch wie sie den Knaben anhimmelt - sieh sie dir nur an - denke ich, dass sie sich der Tragweite nun ebenso bewusst ist wie du!“

Reinald wurde an ihnen vorbeigeführt. Er war Grace so nahegekommen, dass Logan den kalten Hass, den der Mann für seine Tochter empfand, in dessen Augen lesen konnte. „Verdammte Hexe!“, knurrte er. Doch seine Bewacher zogen ihn gewaltsam weiter mit sich. Weitere Männer folgten mir Rupert und dieser blieb auf einmal so abrupt auf der Stelle stehen, dass Logan schon glaubte er wollte Grace ebenfalls beleidigen. Doch anscheinend hatte er so etwas nicht im Sinn, da der raunte: „Logan MacRaily, ich muss mit Euch sprechen, dringend. Es ist von größter Wichtigkeit.“

Logan war sichtlich verwundert über das Verhalten Ruperts und fragte: „Warum?“ - „Es geht um Duran und Ayden.“ - „Vielleicht später!“ - „Laird, es wäre besser es gleich zu tun, denn ich habe gerade den Wunsch mein Gewissen ein wenig zu erleichtern und ich könnte, wenn es zu lange dauert, es mir dann doch anders überlegen.“

Logan sah Rupert nur geringschätzend an.

„Ich verstehe natürlich, Ihr haltet meine Worte wohl für eine List?“ - „Nein, das nicht. Es überrascht mich nur, dass Ihr Euch so ruhig verhaltet und dass Ihr mit mir ausgerechnet über Eure Brüder sprechen möchtet, Rupert. Nun gut, wir werden also miteinander reden, im Kerker. Grace, gib den Anderen Bescheid. Ich komme sobald es mir möglich ist nach. Sie sollen solange alle im Arbeitszimmer auf mich warten.“ - „Aye, Vater!“

Grace wollte loslaufen, da hörte sie Rupert in kaltem, ruhigen Ton sagen: „Du hast uns ganz schön drangekriegt, Mistress. Du kannst dir vorstellen, dass Reinald nicht nur dich nun hasst. Doch sei dir Duran nicht zu sicher, denn vielleicht findet er noch eine Möglichkeit und dreht den beiden den Hals um.“ Grace drehte sich zu ihm um. „Ja, ich denke ich habe sie gerettet und ich werde alles tun um zu verhindern, dass du aber vor allen Reinald noch einmal in ihre Nähe kommst.“ - „Heb dir deinen Optimismus gut auf, denn es könnte nach unserer Hinrichtung geschehen, dass Duran deine Liebe als Seelenlast und sein Überleben, seiner Ehre wegen als Verrat an uns ansieht. Sein Gewissen wird es ihm äußerst schwer machen und du wirst dann erst sehen, wie lange er es schafft damit zu leben.“ - „Rupert, du machst mir keine Angst. Du und Reinald, ihr habt verloren!“

Logan hatte sich die Worte gut angehört. Sein Beschluss stand in einem Punkt nun endgültig fest: Er würde die jungen MacCannums auf keinen Fall mit den älteren wieder einsperren lassen. Er folgte seinerseits seinen Männern und den Gefangenen in den Kerker hinab und gab Befehl auch die älteren Brüder nun getrennt voneinander unterzubringen.



„Raus mit der Sprache, MacCannum, ist das die Wahrheit?“, fragte Logen nach geraumer Zeit, die er in Ruperts Zelle verbracht hatte. „Warum eigentlich so ungläubig, MacRaily?“ - „Ausgerechnet Ihr sollt Gefühle haben, die Euch dazu bewegen, die Beiden um ihrer Herkunft willen bei mir ins rechte Licht zu rücken! Ein Mann, der offenbar ohne jede Fürsorge vom Vater und unter dessen Knute aufgezogen worden ist und der viele Menschen ermordet hat, dem nimmt man eine solche Herzensgüte eben nicht so einfach ab!“ - „Das würde ich wahrscheinlich auch nicht, wenn ich es mir Recht überlege. Wenn ich über unser Gespräch nachdenke, komme ich zu der Erkenntnis, dass wir unter der Obhut eines fürsorgenden Vaters vielleicht nie solche Verbrechen begangen hätten und zu ehrenhaften Männern herangewachsen wären, wie Ihr es einer zu sein scheint. Obwohl... Man hat auch gemunkelt, Ihr hättet Eure Gemahlin zuerst geraubt und auch geschändet, bevor sie die Eure geworden ist.“ - „Selbst, wenn dies so gewesen wären, dann ginge dies nur meine Gemahlin, ihren Onkel und mich etwas an und niemanden sonst. Und nun wieder zu Euch! Ihr versucht durch diese Aussage doch nur Eure Haut zu retten. Glaubt ihr wirklich das funktioniert?“ Logen wurde langsam ungehalten: „Hört mir gut zu, Rupert, noch bevor die Nacht anbricht werdet Ihr wünschen nie geboren worden zu sein, wenn Ihr meine Nerven weiter zu strapazieren versucht. Ich besitze als Laird jedes Recht einen Mann unter dem Verhör zu foltern. Ich schwöre, dass ich es zu meiner persönlichen Pflicht machen werde dafür zu sorgen, Euch so zu

gequält wie ihr es mit Euren Opfern getan habt.“ - „Warum so zynisch und ungehalten, Logan MacRaily? Habe ich Euch gerade wegen der Sache mit Eurem Weib ein wenig in Aufruhr versetzt?“ - „Ich sagte doch schon...“ - „Ich habe Euch verstanden. Das ist reine Familiensache. Also lasst uns doch besser wieder über Duran und Ayden sprechen. Seht Euch die Zwei doch mal genauer an: Habt Ihr bei ihnen eine Ähnlichkeit mit uns entdeckt?“ - „Nein!“ - „Vielleicht, wenn Ihr ein wenig genauer hinseht und Euch Zeit zum Nachdenken lasst, erkennt Ihr die beiden Männer, von denen ich Euch erzählt habe?“ - „Deren Söhne wurden noch im Kleinkindesalter bei Überfällen getötet. Die beiden Lairds bekriegen sich seit diesem Zeitpunkt, denn sie geben sich gegenseitig die Schuld.“ - „Bedenkt: Es wurden nie die Leichen der Jungen gefunden, die man hätte begraben können. Als könnte es doch sein, dass sie nicht getötet wurden, MacRaily. Das müsste Euch doch, nachdem was mit Eurer Tochter geschehen ist, bestens bekannt sein. Ihr konntet sie zuerst nicht finden. Immerhin munkelt so mancher, auch Wallace MacMorven wäre es durch Euch einmal mit seiner Nichte ebenso ergangen.“ - „Nun gut, dann nennt mir den Preis, damit Ihr mir sagt, wo sich diese Beweise ihrer Abstammung finden lassen, von denen Ihr gesprochen habt.“

Rupert sah Logan erst einmal nur an, ging nicht gleich auf dessen Frage nach den Beweisen ein und meinte: „Wann findet die Hinrichtung von meinem Bruder und mir statt?“ - „Morgen!“ Nun grinste Rupert, wobei er eine Reihe schlechter Zähne entblößte. „Ich denke, Ihr lasst uns gewiss nicht gehen und auch der Strick bleibt uns nicht erspart, sollte ich dies fordern!“

Logan wusste, dass dies keine direkte Frage, sondern eher eine Feststellung eines Mannes war, der wusste, dass sein Leben verwirkt war.

„Sagen wir also, Ihr gewährt uns einen schnellen Tod und im Anschluss ein anständiges Begräbnis.“ - „Ein Begräbnis für euch Halunken, mit einem schlichten Stein, der eure Namen trägt und einen schnellen Tod für Euch, Rupert. Mehr könnt Ihr nicht verlangen und bekommt Ihr auch nicht. Das aber auch nur, wenn Ihr mir das Versteck der Beweise augenblicklich nennt.“ - „Nun gut, jeder ist sich selbst der Nächste. Also haben wir einen Handel, Laird Logan MacRaily?“ - „Aye, denn haben wir!“

Logan verließ den Kerker und schickte Rojen sofort mit ein paar Männern los, damit sie die Beweise holten sollten, die so lange von den Brüdern nach dem Tode ihres Vaters verborgen gehalten worden waren. Er brauchte zuerst die Beweise. Wenn er diese in den Händen hatte, würde er die beiden benachbarten und in Fehde liegenden Lairds darüber in Kenntnis setzen. Er hatte vor, nur Mairi und Wallace über den neuen Sachverhalt zu unterrichten. Seine Töchter und auch die beiden jungen Gefangenen sollten davon erst später etwas erfahren. So begab sich Logan auf den Weg zu seinem Arbeitszimmer.



Duran sah Grace nach ihrer Ankunft im Arbeitszimmer des Lairds noch immer irritiert an, während sie auf diesen warteten. Als es niemand zu bemerken schien, da sein Bewacher in ein Gespräch mit ihrem Großonkel vertieft war, trat sie an seine Seite und drückte ihm kurz und stumm tröstend die Hand. Duran fragte unvermittelt und so, dass es alle hören konnten: „Warum habt Ihr das getan, Mistress Grace?“ - „Was?“, entfuhr es Grace, die nicht so recht wusste ob er jetzt ihre Geste oder die Rettung meinte. „Ich denke, Ihr wisst genau was ich meine. Was hat Euch dazu veranlasst Ayden und mich auf diese Weise vor dem Strick retten zu wollen?“

Grace sah ihn nun ziemlich selbstzufrieden an. „Von wollen kann ja wohl kaum noch die Rede sein, Duran. Ich denke meine Schwester Leah und ich haben euch längst gerettet!“ - „Also war der Schlag auf meinen Schädel der Anfang dieser Rettung?“ - „Das auch, aber auch das Pflichtgefühl gegenüber meinem Clan. Außerdem ist mir in diesem Augenblick einfach nichts Besseres eingefallen.“

Da Duran sie nur schweigend ansah, wandte sich Grace ihrem Großonkel und ihrer Mutter zu. „Großonkel Wallace, Mutter, kann ich mit Duran mal kurz alleine sprechen, solange wir auf Vater warten?“ - „Was soll das bringen, Grace?“, wollte ihr Großonkel wissen. „Eine Klärung zwischen ihm und mir!“

Ihre Mutter war es nun, die nickte und meinte: „Du kannst, aber die Fesseln bleiben und dieses Gespräch wird hier in deines Vaters Pergamentkammer stattfinden. Die Tür kannst du schließen.“

Ihr Großonkel grinste, als er meinte: „Mir soll es ebenfalls Recht sein. Ich denke, dass dies für deinen Vater in Ordnung sein dürfte, allein schon wegen des Handfastings und weil es deiner Mutter auch recht ist!“

„Ich danke euch!“, sagte Grace und lächelte dann den Wächter an. „Darf ich meinen Gemahl also mal entführen? Komm, Duran!“, sie fasste ihn am Arm. Die wieder angelegten Fuß- und Handfesseln klirrten, als er durch den Raum lief.

Grace öffnete die Tür und ließ ihn in die Kammer eintreten. Sie nahm einen Kerzenständer vom Schreibtisch ihres Vaters, zündete die aufgesteckten Kerzen an und stellte den Ständer auf einem kleinen Tisch ab, ehe sie die Tür schloss. Duran drehte sich zu ihr um und begann ohne Umschweife: „Um mich vor dem Strang zu bewahren habt Ihr...“

Sie unterbrach ihn: „Lass ja den Unsinn mit dieser Förmlichkeit, Duran!“ - „Gut, wie du wünschst, Grace. Also, du hast deinen Vater bezüglich des Eheversprechens schamlos angelogen. Es gab niemals ein solches Handfasting zwischen uns. Ein braves Mädchen wie du, das sollte nicht lügen.“ - „Was soll das, Duran? Willst du mir jetzt etwa Moral predigen? Wir haben das Lager über einige Tage hinweg miteinander geteilt, nachdem ich dir meine Unschuld geschenkt habe und denk einmal daran, was du selbst zu Reinald und Rupert gesagt hast. Wie war das noch mal mit: Sie ist jetzt mein Weib!“ Duran atmete tief durch und schloss für einen kurzen Augenblick die Augen, bis er fragte: „Dir ist das ernst, wahrhaftig ernst, nicht Mädchen?“ - „Was glaubst du denn? Außerdem: Mein Vater ist nicht so naiv wie du glauben magst. Das mit dem Handfasting hat er mir nicht abgenommen.“ - „Und warum hänge ich dann nicht da draußen am Galgen?“ - „Darum!“, und Grace gab ihm einen leidenschaftlichen Kuss.

„Duran, es tut mir leid. Dass mit deinem Kopf habe ich so nicht gewollt“, sie fuhr ihm mit der Hand sachte durch das Haar. „Es sah wirklich schlimm aus. Großonkel Wallace hat es aber doch gut hinbekommen, so dass nicht eine allzu große Narbe überbleiben wird.“

Duran schüttelte den Kopf und grinste, als er meinte: „Eine wirklich gefühlvolle Art von dir mich zur Aufgabe zu bewegen, damit ich eure Clanleute nicht verletzen und töten konnte. Oder sollte ich nicht verletzt oder gar von ihnen getötet werden?“ - „Letzteres! Und ich bin auch wirklich richtig stolz auf mich gewesen, dass ich dabei so überzeugend war“, meinte Grace sarkastisch klingend. „Aber du verstehst wohl auch: Ich konnte nicht zulassen, dass du einen unserer Leute, meinem Vater oder gar meinen Großonkel Wallace, etwas zu Leide tust. Somit hatte ich nicht gerade viele Möglichkeiten um dich aufzuhalten.“

Duran nickte und sah zu Boden. „Weist du, Grace, ich bin dir nicht böse, denn im Augenblick verspüre ich nur Abscheu vor sich selbst!“, gab er zu. „Warum?“ - „Sieh mich doch an! So einer wie ich, der zugelassen hat, dass sein Bruder seine Angebetete schlug, den willst du wirklich auch jetzt noch zu deinem Gemahl haben? Ich bin ein Dieb und der Liebe eines Engels wie dir nicht wert.“ - „Rede doch keinen solchen Unsinn! Du hast mich doch auch gehen lassen.“ - „Himmel, war ich erbärmlich! Das habe ich aber doch erst getan, nachdem Ayden den Mut gefasst hatte, es selbst tun zu wollen.“ - „Wenn ich darüber hinwegsehen kann, da ich dich liebe, dann solltest du das auch. Du wirst meinem Vater nun noch Rede und Antwort stehen müssen, also sei einfach ehrlich zu ihm. Auch bei dem was zwischen uns geschehen ist. Er erwartete von dir und Ayden Respekt und bedingungslosen Gehorsam. Und nun lass uns ins Arbeitszimmer zurückgehen, bevor mein Vater noch ungehaltener auf dich wird.“

Es dauerte noch eine ganze Weile bis Logan in sein Arbeitszimmer trat.

Wallace sah Logan dafür äußerst ungehalten an. „Oh, der Laird gibt uns nun auch endlich die Ehre, nachdem wir uns schon eine halbe Ewigkeit die Beine in den Bauch stehen!“ - „Du hättest dich ja setzen können, alter Mann!“, konterte Logan Wallace Schelte. Wallace zog eine Augenbraue in die Höhe und meinte: „Meine Güte, deine Laune ist wohl auch nicht die Beste?“ - „Wie sollte es auch anders sein! Ich war dabei ein Urteil zu vollstecken und was tut mein liebezendes Töchterlein? Sie fordert mich auf, ihr einen verurteilten Dreckskerl zum Manne zu geben. Und nicht genug damit! Sie stellt auch gleich noch eine ähnliche Forderung im Namen meiner zweiten Tochter.“ - „Tja, mein Junge, so etwas kommt wohl in den besten Clans vor!“ - „Ich weiß auf was du hinauswillst, alter Knurrhahn. Doch Màiri war damals schon meine Frau.“ - „Was wohl auch nicht so viel geändert hat! Außerdem: Nach dem Handfasting...“ - „Herrgott noch mal!“, donnerte Logan dazwischen. „Vergiss dieses Handfasting und außerdem waren deine Nichte und ich rechtmäßig hier in meiner Kapelle von einem Priester getraut worden. Sie hat dich damals also nicht mit der Geschichte einer fadenscheinigen Eheschließung bedacht, um meinen Hintern vor deinem Zorn zu retten.“ - „Sie hat nicht deinen *Hintern* gerettet, mein lieber Schwiegenerneffe, wenn ich dich daran erinnern darf. Das Teil, was sie gerettet hat, saß mehr auf der Vorderseite. Und hätte sie nicht so darum gekämpft, hättest du heute nur deine Älteste und kein weiteres Kind mit meiner Nichte. Allerdings hättest du dann jetzt ein Problem weniger, wenn ich noch kurz anm...“ - „Wallace, du kommst doch jetzt nicht etwa auf die Idee mir vor meinen Töchtern deine damalige Überlegenheit noch weiter demonstrieren zu wollen. Und es geht hier auch nicht um mich und was damals zwischen uns war. Lassen wir das also jetzt, denn es geht hier alleine um die Zukunft meiner Töchter - deiner Großnichten, mein lieber Schwiegeronkel.“

Logan sah nun zuerst Ayden eindringlich an.

Ayden wurde unter dem Blick Logans noch etwas blasser, als er ohnehin schon gewesen war und zog es somit vor seine Schuhspitzen zu betrachten.

„Sieh mich gefälligst an, Junge!“, blaffte Logan ihn an. Ayden zuckte sichtlich zusammen.

„Das hier bedeutet für euch nicht das Ende, doch damit fangen die Probleme für euch allerdings auch erst richtig an. Ich hoffe du kannst dir denken was geschieht, wenn einer von euch das Vertrauen meiner Töchter missbraucht?“

Ayden nickte und meinte dann gequält klingend: „Wir werden durch Eure Hand zur Hölle fahren!“

Logans Augen verengten sich zu Schlitzern, als er erneut blaffte: „Da kommen eure Seelen eines Tages ob eurer Taten sowieso hin! Doch gegen das, was ich mit euch machen werde, solltet ihr euch ab heute nicht ordentlich benehmen, ist die Hölle fast als paradiesisch zu betrachten. Ich werde euch an den Daumen aufhängen und auspeitschen. Danach werde ich eure Körper so lange in ein Fass mit Essig stecken, bis sich die Haut von den Knochen löst. Und glaubt mir: Unter den Torturen wird es weder euch noch mir langweilig werden!“

„Vater!“, meinte Leah entsetzt mit einem Blick, der Befremdung ausdrückte. „Was heißt hier Vater? Dir würde ein wenig Reue auch besser stehen, nach deiner angeblichen Forderung“, erwiderte Logen in einem strengen Ton der Missbilligung. „Ich glaube nämlich, du hast bis jetzt noch nicht einmal begriffen, was du dir mit der Freibitte für ihn eingehandelt hast. Und nun wäre ich dir äußerst dankbar, wenn du dich jeglicher weiteren Äußerung enthalten könntest, denn ich habe wirklich kein Mitleid für diese Halunken übrig, Tochter. Also wenn es dir zu viel mit meinen Drohungen wird, dann verlasse den Raum.“

Daraufhin presste Leah ihre Lippen zusammen und Logan wandte sich Duran zu. Dieser senkte nicht den Kopf und so standen die Männer sich Auge in Auge gegenüber. Duran glaubte in den Augen seines Gegenübers zu erkennen, dass der Laird auf ihn sehr wütend war. Er bekam das unguete Gefühl, dass Grace ihr Erbe wegen ihm verlieren könnte, nur weil sie sich geliebt hatten. So erklärte er: „Ich gestehe Euch ein, Laird, ich habe Eure Tochter beglückt. Das dies geschehen ist, ist nicht Grace schuld. Sie hat es zugelassen, weil ich...“ - „Am besten wäre jetzt du hältst den Mund.

Du schuldest meiner Tochter großen Dank und solltest ihr keine Schande zufügen, indem du sie ihrer tollkühne Tat wegen nun auch noch vor mir in dieser Sache als jämmerliche Lügnerin hinstellst.“ - „Vater, ich denke Duran wollte mich mit seinen Worten nur vor deinem väterlichen Ungemach schützen. Er kann nicht wissen, dass ich gegenüber ebenfalls eingestanden habe, dass er es mit meinem Einverständnis getan hat und dass der Grund, warum ich es wollte, nun absolut nebensächlich für dich ist“, mischte Grace sich ein.

„Reinald MacCannum sagten da etwas Anderes!“ - „Vater, glaubst du diesem widerwärtigen Mordgesellen etwa mehr als deiner eigenen Tochter? Du wirst doch nun nicht etwa vorhaben, ein Spiel mit mir zu spielen, so eins wie es Großonkel Wallace einst mit Mama und dir gespielt hat?“ - „Wie meinst du das?“ - „Vater, ich bin gewiss nicht dumm.“ - „Darf ich daran, was ihn betrifft, dennoch meine Zweifel hegen?“ - „Vater, das ist nicht lustig. Und nun hör mich bitte an. Anfangs glaubte ich die Geschichte natürlich, die Großonkel Wallace uns über euch erzählt hat. Also die, wie du und Mutter in Liebe zueinander gefunden habt. Doch bin ich mir sicher, dass diese nicht so romantisch verlaufen ist, wie ihr es uns alle weißmachen wollt. Ich denke auch du hast deine Fehler gemacht. Aber gegen eure Liebe war bestimmt keiner, auch wenn Großonkel Walles das damals wohl anders gesehen haben mag.“ Nach diesen Worten schenkte Grace ihrem Großonkel einen entschuldigenden Blick.

Logan wandte sich dem Oheim seiner Gemahlin zu: „Musstest du den Kindern diese Geschichte in allen Einzelheiten erzählen, Wallace!“, meinte er gespielt ärgerlich und sah Wallace ungehalten an. Der alte Laird grummelte: „Es ist keine Geschichte, darüber hinaus ist die Version, die ich deinem Mädchen erzählt habe, ziemlich romantisch. Die Mädchen habe jedoch irgendwann angefangen Frage zu stellen, also habe ich versucht sie ihnen zu beantworten. Außerdem hat es noch keinem Kind geschadet aus den Sünden und Fehlern der Eltern zu lernen. Es ist gut, wenn ein junger Mensch um diese Fehler weis!“ - „Deine Fehlerbehebungslehre hat ja gut funktioniert, wie man sieht, Großonkel Wallace!“, blaffte Logan. „Aber sag: Hast du vor allem Grace auch von deinen Taten berichtet und was du mit mir geplant hattest?“ - „Ach komm, Logan, halt mich nicht für so schlecht! Grace und Leah wissen von meiner Schuld an deinem Oheim. Doch ich musste ihnen nicht auch noch erzählen, dass ich vorhatte ihre Mutter des Glücks des Liebesvollzugs mit dir zu berauben, indem ich dir eine Wenigkeit im Schritt entfernen lassen wollte. Aber ich denke, die Mädchen sind alt genug, um auch dies nun zu erfahren. Also Mädchen, ich wollte euren Vater kastrieren, weil er nicht seine Finger von eurer Mutter gelassen hat. So und nachdem das nun raus ist, sage ich dir was Grace betrifft: Es war einvernehmlich zwischen ihnen. Da haben die beiden jungen Leute dir schon mal eine Menge voraus!“ - „Einvernehmlich? Mit einem Galgenvogel wie ihm? Ich denke, selbst ein Mann wie du sollte erkennen, wie grausam sich das Schicksal gegen Grace verschworen hat, da sie sich dazu hinreißen ließ!“ - „Sie ist nicht entehrt und auch wenn deinen Leuten die Wendung im Verlauf der Hinrichtung nicht so ganz gefallen hat, hat dennoch keiner Einspruch gegen die Forderungen unsere Mädchen erhoben.“

Logan wandte sich Duran wieder zu. „Wir haben noch etwas unter uns auszumachen, Duran!“ Logans Augen wurden erneut schmal, als er fragte: „Beglückt hast du meine Kleine also, ja?“

Duran sah schuldbewusst zu Boden und nickte.

„Autsch!“, rief er aus, als Logan ihm einen Klaps auf den Hinterkopf versetzte.

„Vater!“, rief Grace entsetzt. „Was tust du? Durans Kopfwunde könnte wieder aufreißen.“ - „Tochter, diesen Schlag war ich ihm als dein Vater mehr als schuldig. Aber hättest du mir das vorher gesagt, dann hätte ich mich für die Peitsche und ein paar Streiche auf seinen Rücken entschiede entschieden, um ihm seine Ritterlichkeit an dir zu vergelten und natürlich auch um seinen Kopf ja nicht zu schädigen.“ Graces Blick zeigte eindeutig Empörung. „Kind, warum siehst du mich nun schon wieder so empört an? Ich denke, wenn dies jemandem zustünde, dann doch eher deiner Mutter und mir, nachdem du deine Ehre an diesen Kerl so leichtfertig verschenkt hast. So und nun wieder zu dir: Mach den Mund jetzt gefälligst auf und jammere nicht rum! Oder liebst du Essigbäder?“

Duran ließ sich zu Logans Verblüffung augenblicklich auf einem Knie nieder. „Laird Logan MacRaily, Ihr könnt mich für einen Lumpen halten, ich bereue aber nicht, Eure lebrende, engelsgleiche Tochter aus ganzem Herzen zu lieben! Ich bin bereit jede Strafe auf mich zu nehmen, doch bitte zürnt Grace nicht und lasst mich versuchen ihre Ehre wiederherzustellen, indem sie mich zu ihrem Gatten nimmt. Und ich bitte Euch nochmals: Verschont vor allem auch meinen Bruder Ayden. Wir älteren Brüder haben die Fehler begangen, nicht er.“

Grace, die neben Mäiri stand, warf Duran einen liebevollen Blick zu und stieß einen Seufzer der Erleichterung aus, als sich das ungehaltene Gesicht ihres Vaters sichtlich entspannte.

Logan bedachte Duran mit einem langen, eingehenden Blick, bis er meinte: „Wo wir gerade bei dem äußerst unangenehmen Thema angelangt sind: Ich werde von euch nicht verlangen mir ihre Taten im Einzelnen zu gestehen. Wenn ihr uns jedoch bei den gefundenen Beutestücken sagen könntet woher sie stammen, damit wir diese ihren Besitzern zurückgehen oder deren Erben gehen können, dann wäre das anständig und hilfreich von euch. Doch eines verlange ich von euch: Über eure Vergehen will ich alles wissen!“

Duran gestand die seinen und auch Ayden gestand seine Diebstähle alle ein. Durans nächsten Worte kamen gedämpft: „Ich bereue meine Taten und schämte mich dafür, dass ich keinen Weg gefunden habe meine Brüder von ihren Taten abgehalten zu haben, die andere das Leben kosteten. Doch was kann man tun, wenn seine Fehler nicht wieder gut machen kann? Wisst Ihr da einen Rat, Laird?“ - „Man lebt weiter und versucht denselben Fehler nicht ein weiteres Mal zu begehen. Darüber hinaus werdet ihr von mir in die Pflicht genommen meiner Familie und meinem Clan keine Schande zufügen. Was Rupert und Reinald MacCannum angeht, so werden sie am morgigen Tag gehängt und ihr als deren Brüder werdet bei der Hinrichtung als Zeugen anwesend sein.“

Obwohl man Duran ansah, dass seine äußerlich gezeigte Ruhe gerade nicht so ganz seinem Gemütszustand entsprach, fragte er höflich: „Laird MacRaily, könnt Ihr dies Ayden nicht ersparen? Er ist so jung und so schon sehr verstört.“ - „Das kümmert mich nicht. Ich sehe es sogar als erzieherische Maßnahme an, ihn dies sehen zu lassen.“

Logan sah nun zu seinen Männern. „Schafft sie in den Haftturm zurück und bringt sie getrennt von den anderen dort unter.“

„Vater...“, begann Grace, doch Logen winkte ab und erklärte. „Solltest du gemeint haben, sie seien nun frei, dann muss ich dich enttäuschen, Tochter. Und vor allem bleiben sie eingekerkert bis ihre Brüder gerichtet und sie mit euch vermählt

sind. Ich mag ja so verrückt sein diese Eheschließungen zuzulassen, aber ich bin nicht so dumm sie frei herumlaufen zu lassen, damit sie die Möglichkeit dazu nutzen könnten ihre Brüder zu befreien.“



Noch am gleichen Nachmittag bestellte Logan seine Töchter ein weiteres Mal in sein Arbeitszimmer, um mit Leah und Grace zu reden. Nach einem kurzen Gespräch fragte Logan: „Hast du dein Bündel wieder ausgepackt, Grace?“ - „Ja, Vater!“ - „Du wolltest dich also davonmachen und in ein Kloster gehen?“

Grace runzelte die Stirn, lächelte dann aber, da sie genau wusste, dass es keine ernst gemeinte Frage war.

„Gilt dein Stirnrunzeln Rodina oder meiner Frage bezüglich des Klosters?“, bohrte Logan nach. „Ach Vater, es gilt dir, denn du versuchst schon wieder dich wie Großonkel Wallace zu benehmen. Aber gut! Ich dachte nach dem Gespräch mit Rodina daran zu Onkel Wallace zu gehen.“ - „Grace, du sollst wissen, dass wir dir dies der Situation wegen erlaubt hätten. Doch nun ist es ja glücklicherweise nicht mehr von Nöten.“

Er stieß einen tiefen Atemzug aus und sprach danach erst weiter: „Aber andere Dinge sind es! Und zwar erwarte ich von dir, dass du dafür sorgst, dass sich Duran benimmt. Ihr werdet in nächster Zeit genug damit zu tun haben weiteren Schaden von deinem Ruf abzuwenden. Und Gnade Gott ihm, wenn er deine Ehre ein weiteres Mal beschmutzt!“ -

„Wir werden gewiss alles tun was dazu nötig ist, dass weder meine noch seine Ehre weiteren Schaden nehmen.“ -

„Nicht mehr aber auch nicht weniger erwarte ich von dir! Duran wird sich jedoch wesentlich mehr anstrengen müssen - ebenso wie Ayden.“

„Vater, wir gerade dabei sind über das Abwenden von Schäden zu sprechen: Muss es wirklich sein, dass du Ayden bei der Hinrichtung zusehen lässt?“ - „Ja! Das wird ihm bestimmt nicht schaden“, merkte Logen trocken an. „Ich bin der Meinung, dass du, mein Kind, und auch Leah anderes zu tun habt, als euch darüber und über ihr Seelenheil Gedanken zu machen. Ihr habt euch auf eure Vermählungen vorzubereiten. Daher habe ich für euch schon nach der Näherin schicken lassen.“ Just in diesem Moment klopfte es an der Tür. Die Frau, von der ihr Vater gesprochen hatte, trat auch schon im nächsten Augenblick mit zwei Mädchen ein, die Stoffe bei sich trugen während sie selbst einen Korb voller Garn und Nadelkissen bei sich hatte.

Logan entschuldigte sich mit den Worten, er habe sich noch um die morgige Hinrichtung zu kümmern.

„Wie aufregend!“, meinte Leah“ - „Großer Gott, Leah, du bist unmöglich und ebenso herzlos wie unser Vater! Wie kannst du dich an Stoffen erfreuen und es aufregend finden, dass du ein neues Kleid für deine Vermählung bekommst, wo morgen die Brüder unserer baldigen Gatten von unseren Clanläuten erhängt werden? Man sollte dich als Beistand für Ayden ebenfalls zusehen lassen! Vielleicht fändest du das auch aufregend!“, rief sie, die Hände in die Hüften gestemmt.

„Oh! Es tut mir leid, daran habe ich gerade wirklich nicht gedacht“, hauchte Leah verwirrt.

Logen hatte die Tür noch nicht geschlossen gehabt und jedes Wort verstanden. Noch nie hatte er erlebt, dass seine älteste Tochter gegenüber ihrer jüngeren Schwester so die Beherrschung verloren hatte. Er war drauf und dran ins Arbeitszimmer zurück zu gehen, doch er ließ es und hoffte, dass sich die Wogen auch ohne seine Einmischung wieder glätteten.

1) Athair – Vater

2) „An ainm an Àigh! Nayyyyyyy!“¹ - Um Himmels Willen! Nein!

3) Taibh-searachd - Hellseherei